

Rezension: Parteien in der Nachwuchsfalle

Dass die Parteien in der Krise stecken, ist nicht neu. Thomas Leif, SWR-Chefreporter und Bestsellerautor von „Beraten und verkauft“, betrachtet die Nachwuchskrise der Parteien genau und kritisch. Er geht aus von der Parteiverdrossenheit der Deutschen, lässt den „Mythos Ehrenamt“ zur Ader und lässt „Karrieren vom Reißbrett“ selber ihre Abläufe beschreiben. Interviews mit Jungpolitikern aller Parteien geben Farbe und Anschaulichkeit, Gespräche mit Insidern von Michael Spreng bis Matthias Machnig liefern Kontraste. Leif stellt die schwächelnden, aber immer noch wichtigen Jugendorganisationen anhand ihrer Spitzenabsolventen vor und schildert die Führungsakademien der Parteien mit all ihren Vor- und Nachteilen.

Im dritten Teil schildert Leif anhand gescheiterter Parteireformen die Reformunwilligkeit der Parteieliten, die mehr Beteiligung der Bürger ebenso als Bedrohung ansehen wie eigenständigen Parteinachwuchs. Durch Leifs Buch zieht sich leitmotivisch, dass die regierungs- und wirtschaftsdominierte Politik wieder streiten lernen muss, weil sonst nur noch das große Geld die Richtung angibt. Bleibt die Frage nach dem Positiven. Es sind (meist grüne) Politiker wie Tarek al Wazir und Insider wie

Hermann Strahl von der Böll-Stiftung, die auf den dialogfähigen Einzelnen, auf Nachwuchs und offenen Diskurs setzen. Leif beschreibt Projekte der Parteien und der Bürger (von Vorwahlen über Bürgerbegehren und -haushalte bis zu E-Partizipation), die helfen können, unterschätzt aber die Kräfte der Beharrung. Unvermittelt folgen Porträts der künftigen Toppolitiker, von Böhning bis Mißfelder, von Bahr bis Giegold. Zuletzt beerdigt er die Hoffnung auf die Seiteneinsteiger, die in der Regel den Fallstricken von Medien und Metier zum Opfer fallen. Leif endet mit 17 Thesen zur Wiederherstellung des Primats der Politik, die das Buch resümieren und etwas unverhofft eine Jugendquote fordern. Der Rezensent bleibt irritiert: Wenn die Parteien wirklich alles ausgetrocknet haben, was nach Eigenwille und Idee riecht, wenn v.a. Karrieristen reüssieren und die Eliten sich in der Wagenburg eingerichtet haben, wie sollen wenige gute Nachwuchsleute etwas bewegen? Der Globalisierungskritiker Harald Schumann hat sie so beantwortet: „Hört auf, Opportunisten und Langweiler in den Bundestag zu schicken.“ Wie man die erkennt und was man gegen sie tun kann, dazu hat Thomas Leif ein spannendes, erhellendes, positives Buch geschrieben. *sg*



Thomas Leif: *Angepasst und ausgebrannt. Die Parteien in der Nachwuchsfalle. Warum Deutschland der Stillstand droht*. C. Bertelsmann 2009, ISBN: 978-3-570-01129-4, 22,95 Euro

Rezension: Die Krise ökologisch nutzen

Ausgerechnet China. Es gibt kaum eine Gelegenheit, bei der das Reich der Mitte nicht als Hauptverantwortlicher für den Klimawandel gescholten wird. Nicht zu Unrecht, denn mit der Wirtschaft wächst auch der Kohlenstoffdioxid-Ausstoß des Milliarden-Menschen-Staats. Trotzdem nennt Claudia Kemfert China als leuchtendes Beispiel, wenn es darum geht, die derzeitige Wirtschaftskrise für grüne Investitionen zu nutzen. Ein Widerspruch? Nur scheinbar, denn gut ein Drittel der Gelder des chinesischen Konjunkturprogramms in Höhe von 500 Milliarden Euro fließen in den Ausbau von Eisenbahnstrecken, die Steigerung der Energieeffizienz oder den Ausbau von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Und in Deutschland? Hierzulande werden Milliarden in Maßnahmen wie die Abwrackprämie gesteckt, deren nachhaltiger Nutzen aus Kemferts Sicht mehr als fragwürdig ist. Ihr Plädoyer lautet daher: Jetzt die Krise nutzen – und zwar mit Investitionen in den Umweltschutz. „Bei

der Lösung der ökonomischen Krise müssen wir die ökologische Krise mitdenken“, fordert die Energieökonomin. Ansonsten drohe nicht nur der Zusammenbruch der Weltwirtschaft, sondern auch der Klimakollaps.

Auf 120 Seiten stellt Claudia Kemfert einen Forderungskatalog auf, der beachtlich ist. Ihre Ideen sind nicht revolutionär und finden sich ähnlich bereits in ihrem Vorgängerbuch „Die andere Klimazukunft“, doch untermauert sie ihre Forderungen mit Zahlen und verleitet ihnen so zusätzliches Gewicht. Wie Kemfert selbst im Vorwort schreibt, habe sie der Verlag gebeten, das Buch noch vor der Bundestagswahl fertigzustellen. Leider merkt man ihm an, dass es mit heißer Nadel gestrickt wurde: Mancher Aspekt wiederholt sich. Dennoch hat Claudia Kemfert ein wichtiges Buch geschrieben, das Wege aus der Krise aufzeigt und klar macht, wie ein neues Wirtschaftsmodell aussehen müsste, um einen erneuten Kollaps zu vermeiden. *kai*



Claudia Kemfert: *Jetzt die Krise nutzen. Wie wir nachhaltigen Nutzen aus der Wirtschaftskrise ziehen.*

Murmann 2009, ISBN: 978-3-86774-076-0, 12 Euro

Blick nach Rechts: „Pro NRW“ scheitert in Essen

Die rechtspopulistischen Gruppen „pro Köln“ und „pro NRW“ werden nach eigenen Angaben bei den Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen am 30. August in vier Großstädten und vier Landkreisen auf den Stimmzetteln stehen. Der Landesvorstand hatte am 12. Juli beschlossen, in Köln, Bonn, Gelsenkirchen, Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Rhein-Kreis Neuss, dem Oberbergischen Kreis und

dem Rheinisch-Bergischen Kreis anzutreten, außerdem im ostwestfälischen Lemgo, teilte „pro NRW“ mit. Falls die formalen Voraussetzungen erfüllt sind, würden etwa 2,5 der 14 Millionen Wähler eine der „pro“-Gruppierungen auf ihren Stimmzetteln für die Stadtrats- und Kreistagswahlen finden. Gescheitert ist „pro NRW“ mit dem Versuch, auch in Essen und dem Rhein-Sieg-Kreis anzutreten. *ts*



www.bnr.de